Nr. 114. Sonnabend, 16. Mai 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Zur Oberbürgermeisterwahl.

Wenn nach den vertraulichen Besprechungen der Stadtverordneten angenommen werden darf, daß der Herr Regierungsrath **Delbrück** demnächst zum Ersten Bürgermeister unserer Stadt gewählt werden wird, so ist das für jeden halbwegs mit den Verhältnissen Vertrauten natürlich nicht das Ergebniß der Resolution des Bürgervereins, der sich (mit ganzen 90 Mann) als das Organ der Bürgerschaft aufspielt und in deren Namen Wünsche ausspricht, wozu ihn kein Gesetz und kein Mensch ermächtigt hat. Vielmehr bedurfte es einer solchen Resolution nicht, um diejenigen Stadtverordneten, welche nach monatelangen Erörterungen und Erwägungen sich bereits vor Wochen für Herrn Delbrück entschieden hatten, in ihrem Entschlusse zu bestärken. Die Andersdenkenden zu bekehren, konnte der Resolution gewiß nicht gelingen. Denn der angeführte Grund, daß es angesichts des darniederliegenden Handels und Gewerbes nothwendig ist, an die Spitze der Bürgerschaft einen Mann zu wählen, dessen Person dafür bürgt, daß hierin Wandel geschaffen wird, — konnte schwerlich jemand überzeugen. — Gewiß ist es erwünscht, Handel und Gewerbe hier aufs neue erblühen zu lassen, und gewiß hegt Herr Delbrück dafür die besten Absichten. Aber es heißt viel vom Bürgermeister verlangt, daß er Wandel im Wirthschaftsleben schaffen soll. Er kann die eine oder die andere Erleichterung des örtlichen Verkehrs fördern, aber das sind ja verhältnißmäßig nur kleine Dinge. An solchen Förderungen hat es der Magistrat auch seither nicht fehlen lassen. Der Oberbürgermeister v. Winter schuf unter finanzieller Betheiligung der Stadtgemeinde die Eisenbahn Marienburg-Mlawka. Für die Speicherbahn wurde die Benutzung der städtischen Straßen freigegeben und die Stadt bewilligte für die Weichseluferbahn 15 000 Mk. Das gewerbliche Schulwesen fand jede mögliche Unterstützung und die Anlage des Schlacht- und Viehhofs nebst Eisenbahn hat gewiß zur Belebung des Verkehrs erheblich beigetragen. Der Magistrat hat auch seine volle Sympathie für den seit vier Jahren verfolgten Plan der Anlage eines Freibezirks in Neufahrwasser ausgedrückt. Und so wäre wohl noch mancherlei in dieser Richtung zu erwähnen. — Aber was bedeutet das Alles gegen die traurigen Wirkungen der **Wirthschaftsgesetzgebung**, welche nun bald zwei Jahrzehnte lang unseren Lebensnerv, den freien Verkehr, lähmt, — welche in weiterer consequenter Ausbildung immer neue Schwierigkeiten schaffen wird! Die Gemeinde-Verwaltung, deren erstes Mitglied als solches sich auch nur innerhalb des Gemeindelebens zu bewegen hat, kann mit „kleinen Mitteln“ die allgemeinen Schädigungen abschwächen; aber einen Wechsel des für uns verderblichen **Systems**, der verkehrsfeindlichen Protectionspolitik, kann sie als Gemeindebehörde nicht herbeiführen. Wer das von dem Oberbürgermeister erwartet, der thut ihm Unrecht und muß dereinst bitter enttäuscht werden. Herr v. Winter war gewiß ein Mann, der das Mögliche durchzusetzen verstand; er war ein gläubiger Anhänger der klassischen Nationalökonomie und enthusiastischer Verehrer der Verkehrsfreiheit. Aber an ein so unmögliches Werk wie die Umkehrung der Wirthschaftspolitik, bevor ein wirthschaftliches Jena die Geister für diese Umkehr reifen ließ, hat er sich nicht gemacht. — Und Herr Delbrück wird das auch nicht thun. Bedauerlicherweise ist Herrn Delbrücks Vergangenheit mit derjenigen Partei gewesen, welche all das wirthschaftliche Unheil über uns gebracht hat und nach zwanzigjährigen Bemühungen noch immer nicht ruht, die Karre tiefer und tiefer in den Sumpf zu schieben, jeder Verkehrsfreiheit den Garaus zu machen. Aber Herr Delbrück hat denjenigen Stadtverordneten, welche auf die wirthschaftspolitischen und die Schul-Fragen zu sprechen kamen, befriedigende Erklärungen gegeben, befriedigend in dem Sinne, daß er das Heil unserer Stadt ebenfalls im freien Verkehr sieht, daß er der Goldwährung den Vorzug vor allen bimetallistischen Experimenten giebt und unsere Simultanschulen nicht zu confessionellen machen will. — Man darf sich zu dem ehrenhaften Charakter des Mannes versichert halten, daß er redlich bemüht sein wird, für das mit dem Verstande jetzt als richtig Erkannte einzutreten. Ueber die Befähigung des Herrn Delbrück herrscht nirgend Zweifel. Daß die Einen dem gegenwärtigen Leiter des Magistrats, den sie ebenfalls für befähigt halten, eine wohlverdiente Anerkennung bewilligen wollen, daß die Anderen einem hervorragenden Kenner des Verkehrs einen Platz zu geben geneigt sind, von welchem aus er vielleicht durch seine alten Beziehungen mit Rußland manches für unseren Handel schaffen könnte, — das kann die Achtung vor Herrn Delbrück nicht verletzen. Seine conservative Gesinnung ist ihm trotz der durchaus liberalen Anschauungen der großen Mehrheit der Stadtverordneten bei dieser nicht hinderlich gewesen, — ein erfreuliches Zeichen politischer Duldung, welches conservativen Wahlkörpern zum Beispiel empfohlen sein mag.

Und wenn die Entscheidung getroffen ist, wird es an jedem guten Bürger sein, seinem neuen Meister die schwere Aufgabe, welche seiner harrt, nicht zu erschweren, sondern ihm überall zum Wohle der Commune zu helfen.

Am Schlusse dieser Betrachtung ist noch einer Anführung zu gedenken, welche Herr Gemrau nach übereinstimmenden Berichten im Bürgerverein gemacht hat: in den maßgebenden Kreisen unserer Stadt herrsche Cliquenwesen — es fehle an der Spitze der Verwaltung ein Mann, der nicht aus verwandtschaftlichen Gründen Rücksichten zu nehmen habe und der die Unparteilichkeit hochhält. Herr Gemrau hat dabei erklärt, daß er ein Eingehen auf die allbekannten Verhältnisse unterlasse, weil da nicht der Ort dazu sei. — Es scheint aber, daß der Ort, wo ein Redner sich zu derartigen Angriffen auf die Redlichkeit der Verwaltung bemüßigt findet, auch derjenige ist, an welchem solche Angriffe zu begründen sind, wenn anders der Redner nicht für einen leichtfertigen Schwadroneur gelten will, dem man vielleicht nur deshalb nicht auf den Mund klopft, weil die Betroffenen es unter ihrer Würde halten, sich mit solchen Dingen zu befassen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 15. Mai.

Reichstag.

Der Reichstag beendete am Mittwoch die zweite Berathung des **Zuckersteuergesetzes**. Bei § 75 (Verfahren bei der Contingentirung von Zuckerfabriken) wurde gegen die Stimmen der Conservativen der Antrag des Abg. **v. Podbielski** (conf.) abgelehnt, wonach diejenigen Fabriken, welche theilweise ihre bisherigen Rübenbauer von der Lieferung der Rüben ausschließen, auf Antrag der ausgeschlossenen Rübenbauer eine entsprechende Verminderung ihres Contingents erfahren können.

Zum § 76, welcher den nach dem 1. Dezember 1895 errichteten Fabriken, soweit sie nicht schon an der ersten Contingentirung betheiligt sind, ein Contingent für das erste Betriebsjahr verweigert, beantragt Abg. Graf **Carmer** (conf.) zu Gunsten der Erleichterung der Neugründung von landwirthschaftlichen Zuckerfabriken auf genossenschaftlichem Wege eine Ausnahme zuzulassen, sie also gleich im ersten Betriebsjahre am Contingent zu betheiligen. Für diesen Antrag trat auch Abg. **Richter** (freis. Volksp.) ein; das sei der erste Vorschlag, der dem Rübenbauer wirklich etwas giebt. Durch die Commissionsbeschlüsse werde das Aufkommen neuer Fabriken erschwert. Der Antrag wurde darauf mit 122 gegen 93 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Socialdemokraten, die Freisinnigen, die Conservativen und einzelne Mitglieder des Centrums und der Nationalliberalen.

Alle weiteren Abänderungsanträge zum Gesetz wurden verworfen, nur auf Antrag des Abg. Dr. **Paasche** (nat.-lib.) wurde beschlossen, daß auch die Vorschriften über die Zuckersteuer schon mit der Verkündigung des Gesetzes in Kraft treten.

Am Freitag steht die dritte Lesung des Zuckersteuergesetzes auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Das außerordentlich schwach besetzte Abgeordnetenhaus erledigte am Mittwoch zunächst in dritter Lesung den Gesetzentwurf über das **Anerbenrecht** unter Streichung des § 24 (wonach eine Rentenbankrente, soweit sie getilgt ist, auf Antrag des Eigenthümers im Grundbuch gelöscht werden kann), nachdem Geheimrath **Hermes** dargethan hatte, daß diese Bestimmung überflüssig sei.

Alsdann ertheilte das Haus der Vorlage wegen Gewährung von **Umzugskosten an die Regierungsbaumeister** in zweiter Lesung seine Zustimmung. Ein Antrag des Abg. **Rickert**, die Umzugsentschädigung sämmtlichen in dem Staatsdienst beschäftigten Baumeistern, gleichviel ob ihnen Aussicht auf dauernde Beschäftigung eröffnet ist oder nicht, zu gewähren, **wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt.**

Den Rest der Sitzung füllten **Petitionen** aus. Eine mehrstündige Discussion knüpfte sich an eine Petition des Oberkirchencollegiums der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen zu Breslau: der Gesammtheit der ihm unterstehenden Gemeinden als lutherischer Kirche die Rechte einer öffentlichen Religionsgesellschaft beizulegen. Die Petitions-Commission, die sich schon mehrfach in früheren Jahren mit gleichartigen Petitionen beschäftigt und damals Ueberweisung der Petitionen an die Regierung „zur Erwägung“ beschlossen hatte, schlug diesmal Ueberweisung „zur Berücksichtigung“ in dem Sinne vor, daß die Regierung mit dem Oberkirchencollegium in Verhandlung trete über eine anderweitige gesetzliche Regelung ihrer Rechte als einer öffentlich anzuerkennenden Kirche, sowie über Gewährung von Parochialrechten an sie. Das Haus beschloß dementsprechend.

Eine Petition aus Burtscheid um einheitliche Regelung des **Beginns des schulpflichtigen Alters** sollte nach dem Antrage der Commission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden, es wurde aber nach dem Antrage des Abg. **Mooren** (Centr.) beschlossen, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Am Freitag steht die Vorlage über die Umzugskosten für Baumeister in dritter Lesung, der Nachtragsetat für das pathologische Institut in zweiter Lesung und Petitionen auf der Tagesordnung.

Unsere Land- und Reichsboten

sind in keiner angenehmen Stimmung und man kann ihnen das auch nicht verdenken, denn sie wissen nicht und konnten es bis vorgestern absolut nicht herausbringen, was man in nächster Zeit mit ihnen vorhat. Wird der Landtag vor Pfingsten geschlossen? soll das bürgerliche Gesetzbuch im Reichstag noch erledigt werden? Das sind immer noch offene Fragen. Auf die erstere, in Betreff des Landtages, bringt uns der Telegraph wahrscheinlich noch im Laufe des Tages die Antwort, denn darüber sollte unmittelbar nach der Rückkehr des Herrn Reichskanzlers die Entscheidung getroffen werden. Wir enthalten uns daher jeder Muthmaßung. Nur soviel haben wir erfahren, daß die Herren Minister in dieser Sache noch nicht einig waren.

In Bezug auf das bürgerliche Gesetzbuch hat sich in Reichstagskreisen ein merklicher Umschwung vollzogen. Während in der vorletzten Conferenz des Seniorenconvents nur der Vertreter der freisinnigen Vereinigung die Erklärung abgab, daß der Reichstag, wenn die Commission ihre Arbeiten bald beendige, sich der großen Aufgabe, das Gesetzbuch, wenn möglich, jetzt noch fertig zu stellen, nicht entziehen könne, fand die Meinung, daß man wenigstens den Versuch machen müsse, von verschiedenen Seiten Unterstützung, sowohl von Vertretern der Conservativen, als des Centrums. Die verbündeten Regierungen und insbesondere der Minister v. Bötticher hat in den letzten Tagen wiederholt in sehr bestimmter Weise dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß das bürgerliche Gesetzbuch, an dem seit Decennien gearbeitet wird, jetzt unter Dach gebracht werde, zumal da Aussicht vorhanden ist, daß der Bericht der Commission in etwa vier Wochen dem Reichstage vorliegen

Liebeswerben.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

37)

Toska blieb längere Zeit regungslos. Einmal nur zog sie die feinen Brauen krampfhaft zusammen, als fühle sie einen plötzlichen Schmerz.

„Und wenn Sie mir nun noch gestatten wollen, Ihnen meine freundschaftlichen Glückwünsche . .“

Er erhob sich und nicht einmal das klüglich gewählte Rosenlicht vermochte die grünliche Blässe seines Gesichts mitleidig zu vertuschen. Neben seinem Stuhle stehend, die Hand fest um den Knauf der Lehne geschlossen, wartete er, daß Toska ein Zeichen des Verständnisses geben solle. Doch verharrte sie noch immer unbeweglich und hielt die Hände wie leblos übereinandergelegt im Schooß.

Ihm war's recht. Gönn' dir's noch einmal! dachte er und schaute sie an, wie einer, der Abschied nimmt. Diese schlichten, edlen Linien, wie aus Marmor geschnitten in ihrer starren Ruhe — ein Niobidenkopf, dem der Schmerz den höchsten Adel giebt — so schwamm ihr Bild vor seinen sich feuchtenden Augen als einziges Helle in den Schatten ringsum.

Endlich schien sie seinen Blick zu fühlen. Sie schlug die Augen auf und sah ihn zum Gehen bereit. Langsam und automatisch richtete sie sich empor und stand vor ihm in ihrer schlanken, stattlichen Fülle. Sie blickte immer noch wie durch einen Schleier und erst nach und nach kam Bewegung in ihre Züge.

„Also Sie wissen es“, sagte sie, als würde sie sich jetzt erst ganz klar über seine Worte. „Deshalb kamen Sie . . . und auch um mich zu beruhigen . . . es hätte ja auch jemand anders der Finder sein können.“

„Ich dachte, Toska — es wär' uns beiden gut, die volle Wahrheit zu wissen“, erwiderte er fest.

„Ja, ja, mein Freund! Ich danke Ihnen. Und auch für Ihren Glückwunsch. Es ist der erste, der einzige, den ich je erhielt.“ Sie reichte ihm mit zuckenden Lippen die Hand. „Sie sind der erste Mensch . . . außer der Toni, die von Anfang an Mitwisserin war . . . **der von Robert und mir weiß.**“

Er ging ein paar Schritte auf und nieder. Dies „Robert und mir“, ihre Zusammengehörigkeit mit einem fremden Mann, mußte er erst hinunterkämpfen. Dann kam er zu ihr zurück.

„Ich habe nun wohl kein Recht mehr, Sie aufzuhalten“, sagte er hastig.

„Kein Recht, Ulrich?“ rief sie vorwurfsvoll. „Wissen Sie denn nicht, weshalb ich hierhergekommen bin?“

„Ich — wage keine Vermuthung.“

„Ich — habe harte Tage verlebt, Ulrich . . .“

„Nicht härtere als ich“, lächelte er bitter.

„Und, sehn Sie, da ist in mir der Vorsatz gereift: wenigstens mein volles Vertrauen wollt' ich Ihnen schenken, da ich . . . Besseres . . . nun einmal nicht habe.“

„Wie gütig Sie sind . . .“

„Auch ohne den läppischen Zufall, der mir zuvorgekommen ist . . . und der mich deshalb so erschreckt, so betäubt hat, weil er nun auch noch das Bischen Genugthuung eines freiwilligen Geständnisses raubte — sehen Sie, auch ohne den hätt' ich Ihnen heut gesagt: Ulrich, ich bin verlobt! — Ach, verlobt! Dies armselige, leere — so oft mißbrauchte Wort! Verknüpft, verkittet — verwachsen durch eine lebenslange Liebe — durch Nöthe und Kämpfe, durch Schuld und Dankbarkeit. Mit einem Manne, der nichts hat, keinen Namen, keinen Titel, nicht einmal das, was man in unseren Kreisen unter „Bildung“ versteht — und das doch in meinen Augen leicht wie Spreu wiegt neben den Goldbarren seines Herzens . . .“

„Ein hartes Urtheil, Toska, einem Menschen gegenüber, der sich von dem Vorwurf dieser „Bildung“ leider nicht ganz frei weiß!“ lächelte er bitter.

„Ulrich!“ rief sie schmerzlich, „Sie dürfen mich nicht mißverstehen — nicht mißverstehen wollen! Versuchen Sie's einmal, gerecht und unparteiisch ...“

„Ich werde mein Möglichstes thun“, sagte er mit einer leichten Verbeugung.

Sie stieß einen Seufzer aus, muthlos, ungeduldig, und zuckte die Achseln. „Ich fang' es nicht richtig an“, sagte sie mehr zu sich. „Ich bin ein schlechter Arzt, Ulrich . . . ein ungeschickter . . . Wo ich heilen will, verwunde ich . . . Aber haben Sie Nachsicht, Geduld! O Gott, könnt' ich da mein Herz vor Sie hinlegen auf den Tisch und sagen: so sieht's aus! — Sie blieben mein Freund, Ulrich! Sie würden nicht auch noch hingehen und Steine auf mich werfen und schreien: Du hast's nicht anders gewollt! Nun trag es . . .“

Sie brach plötzlich ab, von Bewegung übermannt. Und gerade an ihr, die er stets so fest und tapfer gesehen, erschütterte ihn das Hervorbrechen des Gefühls doppelt. Bitterkeit und Zorn kämpften hart mit dem Mitleid, das ihm weich und lösend durch die Brust schlich.

„Toska“, murmelte er, „ich — Steine? Kennen Sie mich denn so wenig?“

„Nein!“ rief sie mit einem vollen, offenen Blick. „Nein! Säß' ich sonst hier bei Ihnen — heimlich, als hätt' ich ein bös Gewissen . . . und bin doch sonst so ein verdammt „stolzer Racker“, wie mein Vater immer sagte . . . Aber sehn Sie, man wird argwöhnisch, stachlich, man wittert überall Verkennung, wenn man so lebt wie ich . . . immer das Schwert über dem Haupte . . . eine Lüge auf den Lippen . . . wenn das, was einem das Höchste und Liebste . . . was an sich rein und gut ist, zur Sünde wird gegen ein anderes Gebot . . . das vierte: du sollst Vater und Mutter ehren! — Ein Mann unter meinem Stande — es wäre Mutters Tod.“

„Ich dächte, Toska, Ihre Mutter kann sich nicht beklagen.“

„Das verhüte Gott!“ sagte sie feierlich. „Meine Mutter! Gott erhalte sie! Ihren Frieden soll unsere Treue nicht stören. Nein, Ulrich — sie ahnt nicht . . .“

Er sah sie mit einem halb zweifelnden, halb verwunderten Lächeln an. „Von Ihnen, Toska, begreif' ich diese Rücksicht. Ein Mann aber pflegt einem Vorurtheil doch nicht sein Glück zu opfern . . .“

„Er weiß, daß es ihm sicher ist“, sagte sie voll schlichter Größe. „Was bedeuten ein paar Jahre in unserem Alter. Robert kennt meine Mutter und — mich. Er verlangt nicht das Unmögliche.“

Er sah vor sich nieder auf den Boden, tiefe Falten auf der Stirn und mechanisch mit dem Stock, den er noch immer in der Hand hielt, die Linien des Teppichmusters nachzeichnend. „Und doch versteh' ich's nicht, Toska“, sagte er mit gemachter Ruhe. „**Eine Frau wie Sie, mit Ihren hohen geistigen Interessen** . . . und — verzeihen Sie meine Offenheit! — **ein Mann aus einfachen Kreisen** . . .“

„Sein Vater war der Verwalter auf Lussau“, sagte sie mit stolzer Offenheit. „Ganz recht. Ein Beamter meines Vaters, mein Jugendgespiele.“

Er schüttelte den Kopf. „Ohne — Bildung“, fuhr er zögernd fort.

Sie hob den Kopf noch höher und lächelte fein. „Mir genügt sein Wissen. Die Natur und das Leben haben das Meiste an ihm gethan. Und, sehn Sie, er hat einen Vorzug, der mich an ihn fesseln würde, so lange ich lebe — auch wenn — ich meine Liebe überleben sollte: Damals, als das Unglück über uns hereinbrach, nach dem Tode meines Vaters, wandte ich mich an ihn. Wir hatten uns lieb gehabt und waren uns treu geblieben trotz der Trennung, trotz des Verbotes meiner Eltern. Er war in England und verdiente schon ein wenig. Auch war ein kleines Kapitälchen da. Er theilte redlich mit mir. Von seinem Gelde machte ich meine Studien, denn die Zinsen, die Mutter aus ihrem elterlichen Gut bezog, reichten nur eben zum knappen Leben. Was ich geworden bin, dank' ich ihm — und was will das bischen Geld bedeuten gegen den Trost, den Halt, die süße Zuversicht, die seine Liebe mir immer und immer gab!“

Bitter lächelnd sah er vor sich nieder.

„Und — Sie werden mein Interesse nicht mißverstehn — haben Sie . . . den Herrn . . . öfter gesehn im Lauf der Jahre?“

„Ein einziges, unvergeßliches Mal“, erwiderte sie, träumerisch in die Lampe blickend. „Ehe er nach Amerika ging, um dort sein Glück zu machen. Wir trafen uns in einer kleinen Stadt — der Name thut nichts zur Sache — ach Ulrich! Drei Tage, die ein Menschenleben aufwogen an leidenschaftlichem Glück, an hoffnungslosem Leid!“

Die Kehle wurde ihr trocken. Sie trank von dem Wein, den Toni vorsorglich bereitgestellt. Dann stützte sie den Kopf in die Hand und beschattete ihr Gesicht, daß er nur ein Stück der Stirn und das dunkle, schlichtgescheitelte Haar sah.

„Bis dahin war ich ein Kind gewesen“, begann sie leiser wieder, ein „spätgereiftes, großes Kind, mit einem Ueberschuß an Phantasie, die sich gar zu leicht an großen Aufgaben entflammte. Daß Robert von meinen Eltern, ja von der ganzen Gesellschaft das bitterste, himmelschreiendste Unrecht geschehen, war meine Ueberzeugung, für die ich mich eben so standhaft wie die Makkabäer für

kann. Von Seiten der Regierungen wird darauf hingewiesen, daß die Fortführung anderer wichtiger Arbeiten, insbesondere des **neuen Handelsgesetzbuches**, davon abhänge. Das Handelsgesetzbuch soll bekanntlich nach verschiedenen Richtungen umgearbeitet und verändert werden. Einer Erledigung bedarf ferner die dem Reichstage vorliegende Justiznovelle. (Einführung der Berufung etc.) Es ist möglich, daß auch wegen dieser Vorlage — der Bericht der Commission liegt bekanntlich vor — der Reichstag nicht geschlossen, sondern vertagt wird, auch wenn das bürgerliche Gesetzbuch jetzt erledigt werden sollte.

Ob dies zu erwarten ist, steht dahin. Der Vertreter der socialdemokratischen Partei hat entschieden Widerspruch gegen die Berathung des Gesetzesbuchs im Plenum erhoben, weil ein so umfangreiches Werk im Sommer von einem meist beschlußunfähigen Hause nicht zu Stande gebracht werden könne. Jedenfalls hat der Reichstag nach den Pfingstferien noch recht schwere Arbeiten in dritter Lesung zu thun: Börsengesetz, Margarine, Gewerbenovelle, Militärvorlage, Nachtragsetat 2c. Auch die Wähler werden keine ordentlichen politischen Sommerferien haben. Wenn sie noch etwas erreichen wollen, werden sie sich bald und energisch rühren müssen!

Mit der Aufhebung der gemischten Transitläger,

auf die bekanntlich von conservativ-agrarischer Seite schon lange hingearbeitet wird, geht es also nun vorwärts. Der ministeriellen „Berl. Corresp.“ zufolge sind die in den Orten Tilsit, Thorn, Inowrazlaw, Berlin, Ruhrort, Duisburg, Elbing, Rosenheim, Leipzig, Freiburg, Elsfleth, Bremen, Vegesak und Hamburg bestehenden gemischten Transitläger nach einem Beschluß des Bundesrathes nicht mehr zu gestatten und werden mit dem Ablauf des Monats September d. J. aufgehoben werden. Die in den Transitlägern vorhandenen Bestände an ausländischen Getreidemassen sollen bis zum 1. November d. J. entweder unter Zollcontrole in das Zollausland ausgeführt oder auf eine öffentliche Niederlage, ein Transitlager unter amtlichem Mitverschluß, ein anderes reines oder gemischtes Lager gebracht, oder aber in den freien Verkehr übergeführt werden.

In Bezug auf die Ostseestädte haben sowohl der Finanzminister Miquel als auch der Reichsschatzsecretär die Nothwendigkeit der Transitläger noch vor kurzem anerkannt.

Der Ausstand in Rotterdam.

Die Lage des Ausstandes ist unverändert. Die Bürgergarde, die Polizei und Marinesoldaten sperren die Quais und Häfen zum Schutze der nichtausständigen Schiffsentlader ab. Die Streikenden halten ihre Forderungen aufrecht.

Die Fuhrleute hielten unter Leitung der Liga der Schiffsentlader eine Versammlung am Mittwoch ab und setzten den Lohntarif fest. Wenn die Arbeitgeber diesen Tarif nicht annehmen sollten, beabsichtigen die Fuhrleute ebenfalls in den Streik einzutreten. Die Ruhe ist nirgends gestört. Das Panzerschiff „Kortenaer“ ist zur Ueberwachung der Maas eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai. Im **Seniorenconvent** ist heute beschlossen worden, am Montag nach Erledigung der ersten Lesung der Militärvorlage Ferien zu machen. Der Präsident schlug vor, am 5. Juni wieder zu beginnen. Eine Einigung wurde nicht erzielt; ebenso gingen über die Frage, ob eine Erledigung des bürgerlichen Gesetzbuches noch möglich sei, die Meinungen auseinander, immerhin war man mehr dafür, als auf der vorigen Conferenz.

— Wie die „Post“ mittheilt, sind **in der Antwort** an das Ministerium anläßlich der Aufforderung des Reichskanzlers und des Landwirthschaftsministers an die **Landwirthschaftskammern** über ein Gutachten betreffend das **Verbot des börsenmäßigen Getreideterminhandels** sämmtliche Kammern einstimmig für das Verbot eingetreten, und zwar aus moralischen und wirthschaftlichen Rücksichten.

— Die **Conferenz der Schlachthausvertreter** und Vertreter der Landwirthschaft, des Viehhandels und des Schlächtergewerbes beschäftigte sich heute in der zweiten Sitzung mit den weiteren Bestimmungen über das Schlachten und die einheitliche Ermittelung des Schlachtgewichts und setzte zunächst eine Neueintheilung der Thiere für die amtlichen Notirungen fest. Es wurde sodann beschlossen, die jetzt gebräuchliche Classification der Schlachtthiere nach 1 a, 2 a und 3 a ganz aufzugeben und die Thiere nur nach dem Geschlecht, Alter, Rasse und Condition zu classificiren.

* **Handwerkskammern.** Die Reichstagscommission zur Berathung des **Gesetzes über die** Errichtung von Handwerkskammern hatte sich im Februar, nachdem sie eine Sitzung abgehalten, vertagt, um die in Aussicht gestellte, im preußischen Handelsministerium ausgearbeitete Vorlage über die Handwerker-Organisation abzuwarten. Nachdem letztere Vorlage bis jetzt nicht eingegangen, ist die Commission durch ihren Vorsitzenden, Abg. Bassermann, auf den Freitag zu einer neuen Sitzung zusammenberufen und Staatssecretär v. Bötticher hiervon benachrichtigt worden.

* **Auch eine Empfehlung für einen Reichstagsabgeordneten!** Sigl schreibt in seinem „Vaterland“, der demokratische Candidat in Ansbach-Schwabach, Dr. Conrad, sei ein Abgott der Frauen und würde, wenn gewählt, der schönste Mann im Reichstage sein.

* **Ahlwardt** soll nach einem amerikanischen Blatte auch bei dem japanischen Grafen Yamagata, der sich vor kurzem in Newyork aufhielt und als Held des ostasiatischen Krieges dort sehr gefeiert wurde, eine Schnorrerei versucht haben, hat aber den Brief mit dem Vermerk zurückerhalten, daß dem Adressaten die Person des Absenders und seine Bestrebungen völlig fremd seien.

* **Stöcker** spricht Freitag in der Tonhalle in einer Versammlung der christlich-socialen Partei über „Großkapitalismus, Monarchie und christlich-social“. — Neun **„zeitgemäße Fragen“** stellt das „Volk“. Darunter befinden sich die folgenden:

Wie wurde der Freiherr v. Stein, der für Wirthschaftsreformen kämpfte, behandelt? Mußte er nicht als „Verräther“ und „unglückseliger Neuerer“ außer Landes fliehen?

Wurden nicht die Vorkämpfer für Deutschlands Größe und Einheit in den Jahrzehnten nach den Befreiungskriegen als „Demagogen“, z. B. E. M. Arndt, ihres Amtes entsetzt und andere z. T. eingekerkert??

Trägt Herr Freiherr v. Stumm sehr viel dazu bei, den monarchischen Gedanken in unserem demokratisch so arg durchsetzten Zeitalter zu stärken?

Besteht die geschichtliche Größe der Hohenzollern nicht darin, daß sie stets zu Gunsten des ganzen Volkes die Vorrechte einzelner Magnaten beschränkten?

Macht nicht Herr v. Lucanus dem Freiherrn v. Stumm bald auch einmal einen Besuch?

Wenn das „Volk“ und sein Protector seit der Veröffentlichung des Telegramms des Kaisers an Hintzpeter sich in besonders gereizter Stimmung befinden, so ist das psychologisch erklärlich. Man sollte sich aber dadurch doch nicht zu so kühnen Parallelen verleiten lassen, die eines komischen Beigeschmacks nicht entbehren. Es kann wahrlich nichts Verkehrteres geben, als Herrn Stöcker in eine Reihe zu stellen mit dem großen Reformator und Staatsmann Stein und den Opfern der Demagogenverfolgungen.

* **Die Strafsache gegen die Träger der socialdemokratischen Parteiorganisation** wird heute, Freitag, 15. d. M., und die folgenden Tage vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. zur Verhandlung gelangen. Diese ist von um so größerer Bedeutung, als die socialdemokratische Parteiorgarnisation in ähnlicher Form auch bei anderen Parteien, namentlich beim Bunde der Landwirthe, anzutreffen ist. — Im November vorigen Jahres erklärte, wie bekannt, der Polizeipräsident den Parteivorstand, die sechs Wahlvereine, die Agitations-, Preß- und Lokalcommission und den Verein „öffentliche Vertrauensmänner“ für vorläufig geschlossen, und das Landgericht hat diese Schließung bestätigt. Die Anklagebehörde betrachtet in Uebereinstimmung mit der Ansicht der Polizei die sämmtlichen genannten Organisationen als Vereine, die bezwecken, in Versammlungen politische Gegenstände zu erörtern, und deshalb nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes nicht mit einander in Verbindung treten, auch keine Frauen aufnehmen dürfen. — Unter den Angeklagten stehen die Mitglieder des Parteivorstandes Auer, Bebel, Singer, Pfannkuch, Gerisch und Metzner voran. Liebknecht ist außer Verfolgung gesetzt worden, weil er keiner dieser Organisationen angehört. Die Abgeordneten haben von ihrem Rechte, Aussetzung des Verfahrens bis zum Schlusse der Session zu verlangen, keinen Gebrauch gemacht. Im ganzen werden 47 Personen vor Gericht zu erscheinen haben.

* **1500 Kellner und Köche**, sowie eine Anzahl Kellnerinnen Berlins waren versammelt, um über die Arbeitsbedingungen auf der **Berliner Gewerbe-Ausstellung** zu berathen. Nach einer längeren lebhaften Debatte schritt man zur Wahl einer Fünfercommission, der die Pflicht auferlegt wurde, die Mißstände, insbesondere in den gastwirthschaftlichen Betrieben der Gewerbe-Ausstellung, der Oeffentlichkeit durch Flugblätter und durch die Presse bekannt zu geben und von Zeit zu Zeit öffentliche Versammlungen einzuberufen, in welchen über geeignete Schritte zur Anbahnung besserer Arbeitsbedingungen zu berathen ist.

* **Die socialdemokratische Parteikasse.** Die für den Monat April vom geschäftsführenden Ausschusse der socialdemokratischen Partei im „Vorwärts“ veröffentlichte Quittung über zugegangene Beiträge zur Parteikasse weist eine Summe von 23 000 Mk. auf, an der allerdings der „Vorwärts“ mit einem Quartal-Ueberschusse von 11 763 Mk. betheiligt ist. — Außer dem „Bund der Landwirthe“ kann keine Partei solche Summen aufbringen. Die Liberalen ziehen es meistens vor, für öffentliche Zwecke die Taschen zuzuhalten.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Wie die „Agence Havas“ mittheilt, beauftragte der **deutsche Kaiser** den Militär-Attaché bei der deutschen Botschaft, Oberstlieutenant v. Schwarzkoppen, dem Präsidenten **Faure** sein **Beileid** über das **Eisenbahnunglück in Algerien** auszudrücken. Der Präsident Faure gab darauf dem französischen Botschafter in Berlin, Herbette, den Auftrag, den Staatssecretär v. Marschall zu bitten, dem Kaiser, der zur Zeit von Berlin abwesend sei, seinen Dank zu übermitteln. Auch der **Kaiser von Rußland** richtete ein Telegramm an Faure, in welchem er sein tiefes Bedauern für die Offiziere und Soldaten, welche bei dem genannten Eisenbahnunfall als Opfer ihrer Pflicht getödtet wurden, ausdrückt.

Rußland.

* Aus **Petersburg**, 6. Mai, schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Wie man sich erinnern dürfte, erregte es vor ungefähr sechs Jahren allgemeine Aufmerksamkeit, als der junge Großfürst **Michael Michailowitsch** während eines Aufenthaltes im Auslande, ohne die Einwilligung des Kaisers abzuwarten, Gräfin **Mehrenberg** (Tochter des Herzogs von Nassau aus dessen morganatischer Ehe mit der verwittweten Generalin Dubelt, Tochter Puschkins) heirathete. Der Großfürst fiel in Ungnade und wurde aus den Listen des Heeres gestrichen. Vor etwa zwei Jahren, anläßlich der Verheirathung der Großfürstin Xenia Alexandrowna mit dem Großfürsten Alexander, einem Bruder des in Ungnade Gefallenen, wurden Schritte gethan, um Alexander III. zu bewegen, Gnade walten zu lassen, und sicherem Vernehmen nach ließ der Kaiser sich auch schließlich überreden, stellte aber seine Bedingungen, welche wahrscheinlicher Weise auf die künftige Position der Gemahlin des Großfürsten Bezug hatten. Großfürst Michael meinte indessen, auf dieselben nicht eingehen zu können; Alles blieb beim Alten und der Kaiser befahl, die Hälfte des dem Großfürsten als solchem auszuzahlenden Jahresgeldes solle zurückgehalten werden, um zur Bildung eines Kapitals zu dienen, welches später den in dieser Ehe geborenen Kindern zu gute kommen solle. In Hofkreisen verlautet nun, daß von hier aus neue Unterhandlungen mit dem Großfürsten eingeleitet worden sind und daß die Krönung des Kaiserpaares möglicherweise eine Aenderung der unliebsamen Verhältnisse mit sich bringen dürfte.

* **Die Krone der Zaritza.** Die für die Krönung der Kaiserin von Rußland bestimmte Krone ist nach dem Muster derjenigen der Kaiserin-Mutter bereits fertig gestellt. An der Krone haben zwei Juweliere neun Monate gearbeitet. Sie ist mit etwa 2000 Brillanten von herrlichstem Feuer geschmückt, die zusammen ein Gewicht von 600 Karat haben. Das Gesammtgewicht der Krone beläuft sich auf 84 Solotnik (1 Solotnik gleich 4,26 Gr.)

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 15. Mai.

Wetteraussichten für Sonnabend, 16. Mai, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wenig verändert, wolkig mit Sonnenschein, windig.

* * *

* **Zum Kaiserbesuch.** Ueber den diesjährigen Jagdausflug Sr. Majestät des Kaisers nach Prökelwitz wird uns Folgendes mitgetheilt: Der Kaiser trifft künftigen Sonnabend mittels Hofzuges über Marienburg kommend in Prökelwitz ein. Der Hofzug hält direct in Prökelwitz, woselbst sich für gewöhnliche Züge keine Haltestelle befindet. Der Kaiser wird in diesem Jahre von dem üblichen Besuche des Hauptgutes der Grafschaft Schlobitten Abstand nehmen, da das Schloß augenblicklich der großen Umbauten wegen für solch hohen Besuch nicht geeignet ist. Herr Graf Richard zu Dohna-Schlobitten wird den Kaiser auf den Jagdausflügen begleiten. Der Kaiser wird noch vor den Pfingstfeiertagen nach Berlin zurückkehren. Die Jäger der Grafschaft Schlobitten begeben sich schon am 15. Mai nach Prökelwitz, woselbst in diesem Jahre der Wildstand ein recht großer sein soll.

* * *

* **Zur Oberbürgermeisterwahl.** Wie wir schon mitgetheilt haben, hatte der von der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorbereitung der Neuwahl des Ersten Bürgermeisters eingesetzte Wahlausschuß von 14 Bewerbungen, davon eine demnächst zurückgezogen wurde, **drei** vorläufig auf die engere Candidatenliste gestellt. Da die Verhandlungen des Wahlausschusses ihres vorwiegend persönlichen Charakters wegen discretionärer Art sind, hielten wir uns zu weitergehenden Mittheilungen, so lange die Stadtverordneten-Versammlung nicht darüber in Verhandlung getreten war, für nicht berechtigt. Am Mittwoch Nachmittag hat nun das Plenum der Stadtverordneten-Versammlung in vertraulicher Besprechung sich mit diesen Vorschlägen beschäftigt. Die drei vom Wahlausschuß einstweilen auf die engere Liste gebrachten Herren waren inzwischen hier in weiten Kreisen kund geworden und auch in der vom Bürgerverein abgehaltenen Versammlung öffentlich genannt worden. Das Resultat der vertraulichen Versammlung der Stadtverordneten ist eine probeweise Vorabstimmung gewesen, die nach wenigen Stunden hier in der Stadt bekannt wurde und, da sie seitdem privatim und in öffentlichen Lokalen von Mund zu Mund ging, heute hier wohl für niemand mehr ein Geheimniß ist. Die Abstimmung hat ergeben, daß von 47 anwesenden Stadtverordneten sich 30 für die Wahl des Hrn. Regierungsrath **Delbrück** beim hiesigen Oberpräsidium zum Ersten Bürgermeister Danzigs erklärt haben, während die übrigen 17 Stimmen sich auf die Herren Bürgermeister **Trampe** von hier und Oberbürgermeister **Bräsicke** in Bromberg vertheilt haben. — Wie es heißt, soll die Wahl selbst in einer in nächster Woche stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten auf die Tagesordnung gesetzt werden.

* * *

* **Herr Oberstlieutenant Freiherr v. Gall,** der Inspecteur der Militär-Strafanstalten in Berlin, trifft am 21. d. M. zur Inspicirung hier ein und wird im Hotel du Nord Wohnung nehmen.

* * *

* **Aviso „Grille“.** Der Aviso „Grille“ traf vorgestern auf der Rhede von Neufahrwasser ein, dampfte dann in den Hafen und ging bei der kaiserl. Werft vor Anker. Am Nachmittag sah man mehrfach Offiziere und Mannschaften des Schiffes in der Stadt.

* * *

* **Marienburger Lotterie.** Bei der vorgestern in Marienburg vorgenommenen Ziehung der Marienburger Pferde-Lotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen:

Auf Nr. 149 807 (Goldsäule im Werthe von 25 000 Mk.), 234 138 (eleganter Landauer mit 4 Pferden), 260 755 (Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden), 148 034 (Halbwagen mit 2 Pferden), 73 660 (Jagdwagen mit 2 Pferden), 194 123 (Halbwagen mit 2 Pferden), 195 284 (Selbstfahrer mit 2 Pferden), 111 960 (Americain mit 1 Pferd), 172 565 (Parkwagen mit 2 Ponies), 110 646 (ein Paar Wagenpferde), 30 512 (ein Paar gesattelte und gezäumte Reitpferde).

Ferner fiel je ein Reitpferd, gesattelt und gezäumt, auf die Nummern 246 800 223 592 237 604 154 665 12 173 und ein Pferd auf die Nummern
16 921 27 584 117 838 227 052 185 963 37 762
62 279 172 645 15 625 140 468 24 134 53 464
127 099 46 561 75 492 58 231 128 672 8468
38 758 252 657 207 940 101 076 25 387 113 335
143 557 17 195 140 957 42 784 7846 107 850
190 519 274 312 202 138 168 701 212 644 227 972
239 445 304 62 929 257 170 211 312 47 507
66 069 1567 48 451 223 473 255 329
204 106 243 768 107 464 161 116 104 244 72 275
111 551 104 452 104 074 248 479 74 698 76 089
136 861 11 481 179 099 228 970 6430 60 472
264 450 203 318 116 895 9706 182 582 140 556
231 899 85 640 77 769 19 939 251 131 55 136
75 559 108 140 238 641 87 449 4115 47 721.

* * *

* **Westpreußischer botanisch-zoologischer Verein.** Für die 19. Versammlung des Vereins, welche, wie schon gemeldet, am 26. Mai in Carthaus stattfinden wird, ist nunmehr die Tagesordnung festgesetzt worden. Nachdem am 25. Abends eine gesellige Vereinigung der Mitglieder stattgefunden hat, wird am 26. Mai, Morgens 8 Uhr, eine geschäftliche Sitzung abgehalten, in der der Geschäftsbericht, die Rechnungslegung, der Arbeitsplan für 1896 besprochen, Wahlen vorgenommen und der Ort für die nächste Versammlung festgestellt werden sollen. Eine Stunde später beginnt die wissenschaftliche Sitzung, zu welcher bis jetzt Vorträge angemeldet haben die Herren Prof. Dr. **Conwentz**: aus den Carthäuser Wäldern; Dr. **Grentzenberg**: von der niederen Thierwelt des Kreises Carthaus (mit Demonstrationen); Stadtrath **Helm**: über Insecteneinschlüsse im baltischen Bernstein; Hauptlehrer **Kalmuß**: die Moosvegetation des Elbinger Landkreises; Custos Dr. **Kumm**: Vorlage neuer botanischer Funde aus der Provinz; Oberlehrer Dr. **Lakowitz**: über die mikroskopische Lebewelt des Klostersees (mit Demonstrationen); Oberlehrer Dr.

---

die ihre hätte rösten lassen. Das bischen Treue, das ich ihm bewahrte, schien mir der mindeste Dank, die Leiden, die ich seinetwegen ertrug, waren mir eine süße Genugthuung. Wenn wir getrennt waren, entbehrte ich ihn nicht. In seiner Nähe that mein Herz keinen schnelleren Schlag. Doch das wurde nun alles anders . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Weltpol, Polarstern.

In den Monatsberichten über den Sternhimmel wird in der Regel der Nordpol des Himmels erwähnt und seine Entfernung vom Polarstern angegeben. Mit jenem Pol hat es eine besondere Bewandtniß. Bekanntlich bewegt sich die Erde um ihre Axe. Die Endpunkte der letzteren werden die Pole (griech. polos = Drehpunkt, von polein = drehen) genannt, deren es selbstredend zwei giebt, einen Nord- und einen Südpol. Nun können wir die Bewegung der Erde um ihre Axe, die Rotation (vom lat. rotare = im Kreise herumdrehen), selbst nicht sehen. Um aber wenigstens auf sie schließen zu können, denken wir uns die Erdaxe über ihre Pole hinaus bis zum Himmel verlängert. Die Endpunkte dieser verlängerten Axe, der Weltaxe, heißen Weltpole oder Himmelspole, deren es natürlich auch wieder zwei giebt, den nördlichen Weltpol oder den Pol des nördlichen Himmels und den südlichen Weltpol oder den Pol des südlichen Himmels. Um die Weltaxe dreht sich, wie es uns vorkommt, die scheinbare Himmelskugel einmal binnen 24 Stunden, d. h. die Sterne des Himmels kreisen scheinbar innerhalb dieses Zeitraums einmal um die Weltaxe. Zum Verständniß dessen versetzen wir uns im Geiste nach demjenigen Pol der Erde, der unseren Breiten am nächsten liegt, nach dem Nordpol. Dort steht der Nordpol des Himmels gerade über unserem Haupte, im Zenith, d. h. im Scheitelpunkt. Die Stellung der Axe ist eine völlig senkrechte. Für den am Nordpol befindlichen Beobachter geht ein Stern weder auf noch unter, vielmehr sind alle von dort aus sichtbaren Sterne Circumpolarsterne (lat. circum = um), deren Grenzkreis oder Aequator (lat. = Gleicher) mit dem Horizont (gr. = Gesichtskreis) zusammenfällt. Scheinbar drehen sich jene, von dort aus gesehen, um die Himmelsaxe oder, wie es uns vorkommt, um den Himmelspol, und mit ihnen dreht sich um diesen, nur spiralförmig (Spirale vom gr. speira = Schneckenlinie) die Sonne auf- und absteigend. Befände sich jemand auf dem Südpol der Erde, so würde er von dort aus dasselbe Spiel der Sterne des südlichen Himmels wahrnehmen. Thatsächlich ist es aber die Erde, die in 24 Stunden einmal rotirt; ihre Rotation ist die Ursache des scheinbaren Kreisens der Sterne.

Wäre nun in jedem der Himmelspole ein Stern, so würde dieser scheinbar immer eine und dieselbe Stelle am Himmel einnehmen. Gegenwärtig aber steht weder im südlichen Weltpol genau ein solcher Stern, nach im nördlichen. Wohl aber befindet sich ganz in der Nähe des Nordpols ein Stern, der wegen seiner Lage vorzugsweise Polarstern genannt wird. So nahe dieser Stern jenem Pol ist, so bewegt auch er sich scheinbar um diesen und beschreibt damit einen Kreis. Mit der Entfernung der Sterne von den Polen nimmt der Umfang der Kreise zu, so daß z. B. der Kreis eines 12 Grad vom Weltpol entfernten Sternes bei weitem größer ist, als der eines nur $1\frac{1}{4}$ Grad vom Pol abstehenden. Immer aber haben die Kreise der einzelnen Sterne ihren Pol zum gemeinsamen Mittelpunkt; sie sind also concentrische Kreise (lat. cum, das hier die Bedeutung „gemeinsam“ hat, und centrum gleich Mittelpunkt). Wenn wir uns nun vom Nordpol entfernen und den Sternhimmel von unserem heimischen Breitegrad aus betrachten, so werden wir beim Verharren auf diesem Standort finden, daß sich für uns die Kreislinien nur von einer gewissen Zahl von Sternen stets über dem Horizont befinden. Diese sind für uns Circumpolarsterne. Für unsere Breiten gehören zu diesen u. a. die Sterne des kleinen und des großen Bären, der Kassiopeja, des Fuhrmanns, der Leyer. Andere Sterne beschreiben für uns Kreise, deren Linien zum Theil unter dem Horizont liegen. Ihre Zahl nimmt mit unserer Annäherung an den Aequator zu. Von diesen Sternen sagt man, daß sie auf- und untergehen.

Für uns Bewohner der nördlichen Halbkugel der Erde ist der nördliche Weltpol von besonderer Bedeutung. An welchem Punkte des Himmels ist er nun wohl zu finden?

Vorhin wurde gesagt, daß sich in der Nähe des nördlichen Weltpols ein Stern befindet, der vorzugsweise Polarstern genannt wird. Einen solchen giebt es in der That nahe am nördlichen Weltpol, sagen wir kurz: am Nordpol. Um diesen Stern zu finden, suchen wir den uns bekannten Wagen auf, dessen Hinterräder, d. h. die Sterne Beta und Alpha, wir durch eine Gerade, die Axe, verbinden. Verlängern wir diese über Alpha hinaus und tragen sie viermal ab, so stoßen wir gerade auf den gesuchten Polarstern. Dieser ist vom Nordpol zur Zeit nur 1 Gr. 14,7 Min., also beinahe $1\frac{1}{4}$ Grad entfernt. Vor 1800 Jahren betrug die Entfernung des Polarsterns vom Nordpol noch 12 Grad; als Polarstern konnte man ihn damals noch nicht bezeichnen. Im Jahre 2100 wird jene nur $\frac{1}{2}$ Gr. betragen. Geringer werden wird sie nicht, vielmehr entfernt sich von da an der Stern vom Weltpol. Die Länge eines Grades ist nun nicht allgemein bekannt. Sie wird bekannt, wenn wir bedenken, daß der scheinbare Durchmesser der Sonne wenig größer ist als $\frac{1}{2}$ Grad. Hiernach ist 1 Grad = 2 und $1\frac{1}{4}$ Grad = $2\frac{1}{2}$ Sonnendurchmesser lang. Damit ist gesagt, daß der Nordpol des Himmels $2\frac{1}{2}$ Sonnendurchmesser vom Polarstern entfernt ist. So nahe dieser dem Pol ist, kreist auch er um ihn. Er wird also bald nördlich, bald südlich, bald östlich, bald westlich vom Pol stehen. Am kommenden 16. Mai, Abends 9 Uhr 40 Min., nun erreicht der Polarstern jenseit des Poles seinen Höhepunkt oder, wie die Gelehrten sagen, es findet die untere Culmination statt (lat. culmen = Höhe, Gipfel). Der Stern befindet sich hiernach $2\frac{1}{2}$ Sonnendurchmesser gerade nördlich vom Pol, dieser also ebenso weit südlich vom Polarstern, mithin nach dem Beobachter zu. Unter Zugrundelegung dieser Werthe läßt sich die Stelle des nördlichen Weltpols wenn auch nicht gerade mathematisch genau, so immerhin annähernd finden. Sollte der Himmel an jenem Abend bedeckt sein, so suche man den Pol am nächsten oder übernächsten Abend. An jedem folgenden Abend aber schicke man sich zur Entdeckung dieses Nordpols um 3,93 Min. früher an. Der Polarstern, der Kynosura, d. i. verdolmetschet Hundeschwanz, genannt wird, diente schon den alten Phöniziern als Leitstern zur See. Er hat die Lichtstärke eines Sternes 2. bis 3. Größe und befindet sich genau im Schwanze des kleinen Bären.

Schmidt: botanische und zoologische Mittheilungen aus dem pommerschen Nachbargebiet. Nachmittags wird dann eine Excursion durch die kgl. Forst nach Grzybno unternommen. Für den 27. Mai ist ein Ausflug nach dem Seengebiet und dem Thurmberg geplant, der um 7 Uhr Morgens beginnt und die Mitglieder so zeitig nach Carthaus zurückbringen wird, daß der um 4 Uhr 55 Min. abgehende Zug zur Rückfahrt benutzt werden kann.

* * *

* **Hochsee-Torpedoboote.** Der Firma F. Schichau in Elbing ist nach der „E. 3." von der deutschen Marine eine **Division Hochsee-Torpedoboote** in Auftrag gegeben. Die Boote erhalten eine Geschwindigkeit von 25 Knoten.

* * *

* **Central-Genossenschaftskasse.** Am Donnerstag, 28. d. Mts., findet im Reichstagsgebäude in Berlin die zweite Sitzung des Ausschusses der preußischen Central-Genossenschaftskasse statt, zu welcher der Vorsitzende des hiesigen Innungs-Ausschusses Herr **Herzog** als Mitglied des Ausschusses eingeladen ist.

* * *

* **Jennerfeier seitens der Medicinalbeamten.** Gestern, den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, fand im Schützenhause eine Zusammenkunft der Medizinalbeamten des Regierungsbezirks Danzig statt. Anwesend waren außer dem Medizinaldecernenten der königlichen Regierung, Hrn. Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger, die Kreisphysiker und Kreiswundärzte der Kreise Danzig Stadt und Land, Elbing, Dirschau, Pr. Stargard, Neustadt, Putzig, Berent, Carthaus und Marienburg. Zur Erinnerung an die große Entdeckung der Schutzpockenimpfung Jenners, welche von diesem Arzte am 14. Mai 1796 zum ersten Male vorgenommen wurde, hielt Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger einen längeren Vortrag, in welchem er das Verdienst dieses Mannes um die Hygiene würdigte. Die Anwesenden constituirten sich hierauf zu einem Medizinalbeamtenverein, welcher zwei- bis dreimal im Jahre tagen und sich mit wissenschaftlich hygienischen und Standesfragen beschäftigen wird. Zum Vorsitzenden wurde Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger, zum Schriftführer Herr Kreisphysikus Dr. Steger gewählt.

* * *

* **Evangelische Gemeinde zu Langfuhr.** Die Gemeindevertretung wählte am Donnerstage das Mitglied des Kirchenrathes Herrn Telegraphensecretär a. D. **Barthel** zum Mitgliede der Kreissynode und beschloß, den Kirchenbauplatz dem Vorbesitzer Herrn Riß als kleine Anerkennung für die Zuvorkommenheit, die er gezeigt, unentgeltlich zur beliebigen Benutzung zu überlassen unter der Bedingung, daß er, falls es nöthig sei, ohne Anspruch auf Entschädigung das Land in acht Tagen räume.

* * *

* **Schneidereibetriebe.** Wir machen darauf aufmerksam, daß am letzten Sonntage vor Pfingsten und am ersten Sonntage nach Pfingsten, d. i. am 17. und 31. d. Mts., im Stadtbezirk Danzig, einschließlich der zugehörigen Vorstädte, die Beschäftigung von Gesellen, Lehrlingen, Arbeitsmädchen etc. in handwerksmäßigen Schneidereibetrieben bis 12 Uhr Mittags gestattet ist. In denselben Betrieben ist im ganzen Regierungsbezirke an den beiden Pfingstfeiertagen nur die Ablieferung bestellter Waaren an die Kunden bis zum Beginne der vormittägigen Gottesdienststunden (in Danzig 9½ Uhr) erlaubt, dagegen nicht die Beschäftigung von Arbeitnehmern mit den eigentlichen Schneiderarbeiten, und zwar weder an denjenigen Orten, an welchen die sechs Tage des Jahres für die Beschäftigung bis 12 Uhr Mittags festgesetzt sind, wie hier, noch an denjenigen Orten, an welchen die Auswahl der sechs Sonntage in das Belieben jedes einzelnen Inhabers eines handwerksmäßigen Schneidereibetriebes gegeben ist.

* * *

* **Umwandelung der Vorschußkasse des Innungs-Vereins.** Die Vorschußkasse des Innungs-Vereins hielt vorgestern Abend im „Gambrinus" unter dem Vorsitze des Herrn Tischlermeisters **Scheffler** ihre Generalversammlung ab, um über die Reorganisation der Vorschußkasse, über welche wir bereits berichtet haben, zu beschließen. Zur entscheidenden Beschlußfassung mußten statutenmäßig zwei Drittel der Mitglieder — 104 — anwesend sein; da diese Zahl jedoch nicht erreicht wurde, mußte die Angelegenheit noch einmal vertagt werden. Die Versammlung berieth jedoch über die Grundzüge der Reorganisation. Herr Zimmermeister **Herzog** erläuterte zunächst den Unterschied zwischen Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, als welche die Vorschußkasse bisher bestand, und Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht und beschränkter Haftpflicht und vertrat die Ansicht, daß sich für unsere Danziger Handwerkerverhältnisse das letztere System eigne. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung, die Kasse in eine **Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht** umzuwandeln und den Geschäftsantheil auf 6 Mk. festzusetzen. Die Zahl der zulässigen Geschäftsantheile wurde auf 30 normirt. Herr **Herzog** beantragte, den doppelten Geschäftsantheil als Haftsumme festzusetzen, der Credit der Genossenschaft würde genügend sein, da auch der Sparkassen-Actienverein der Genossenschaft den Credit erhöhen werde. In der Versammlung wurde beantragt, mit dem dreifachen Geschäftsantheil zu haften, doch beschloß die Versammlung, es bei der doppelten Haftpflicht zu belassen. Zur Mitgliedschaft sind Innungsmeister und selbständige Handwerksmeister berechtigt. Zur Berathung des neuen Genossenschaftsstatuts wurde eine aus den Herren **Herzog, Scheffler, Lietsch, Kolley, Hoffmann, Dahms** und **Hermann** bestehende Commission gewählt, welche das Statut etwas kürzer gestalten soll.

* * *

* **Sängerbund.** Der Männergesangverein „Sängerbund" machte gestern seinen ersten Sommerausflug in herkömmlicher Weise nach Jäschkenthal. In dem romantisch belegenen Restaurant „Zur Königshöhe" fand das erste Rendez-vous statt und man ergötzte sich dort an der herrlichen Fernsicht über die im Blüthenschmuck stehenden Gärten etc. Es wurde dann durch den schon theilweise grünen Wald nach dem Guttenberg-Hain marschirt, woselbst der Verein unter der Leitung seines Dirigenten Herrn **Haupt** mehrere weihevolle Chorgesänge erschallen ließ. Das Wetter gestattete aber nur einen kurzen Aufenthalt im Freien, weshalb man sich sehr bald in das Restaurant des Herrn **Wittke** begab, wo die weiteren Gesänge des Vereins in dem großen Saale recht vortheilhaft zur Geltung kamen.

* * *

a. **Bürgerverein Neufahrwasser.** Der Bürgerverein zu Neufahrwasser hatte zu Mittwoch Abend eine außerordentliche Versammlung einberufen, die recht zahlreich besucht war. Die Hauptveranlassung hierzu war die **Wahl des Ersten Bürgermeisters.** Der Verein beschloß, nachfolgende Resolution an alle Stadtverordneten gelangen zu lassen:

„Die heute in Neufahrwasser tagende außerordentliche Versammlung des hiesigen Bürgervereins hat beschlossen, bei der bevorstehenden, für jeden Bürger so äußerst wichtigen Wahl des Ersten Bürgermeisters der Stadtverordneten-Versammlung auch die hier herrschende Stimmung kund zu thun. Der Wahlausschuß hat die Herren Regierungsrath **Delbrück**, Oberbürgermeister **Bräsicke** und Bürgermeister **Trampe** auf engere Wahl gestellt. Die hier versammelten Bürger halten es für nothwendig, daß an die Spitze der Commune ein Mann gestellt wird, der nach jeder Richtung unabhängig, das Vertrauen der Bürgerschaft genießt und dessen Person dafür bürgt, daß dieses Vertrauen auch gerechtfertigt wird; dieselben sehen in Herrn Regierungsrath **Delbrück** diesen Mann und ersuchen deshalb die Herren Stadtverordneten, ihre Stimmen auf selbigen zu vereinigen."

Es kamen außerdem noch zwei Anträge zur Erledigung, wonach Gesuche an den Magistrat gestellt werden sollen, dafür Sorge zu tragen, daß die Straßenlaternen, die jetzt schon bisweilen um 10 Uhr ausgelöscht werden, an manchen Stellen selbst gar nicht einmal angesteckt sind, regelmäßig bis 12 Uhr Nachts zu brennen haben und daß der Sprengwagen in unseren Straßen schon jetzt und zwar auch Morgens in Thätigkeit treten soll.

* * *

* **Allgemeine Ausstellung.** An dem gestrigen Himmelfahrtstage war der Besuch der allgemeinen Ausstellung namentlich Nachmittags ein recht reger. Zahlreiche Zuschauer ließen sich in dem durch ein Zeltdach gegen jede Witterungsunbill geschützten Theil des Gartens bei dem Concert nieder.

* * *

* **Sectionsversammlung.** Am Mittwoch fand in dem Saale der „Concordia" unter dem Vorsitz des Herrn **Herzog** die Jahresversammlung der Section IV. der nordöstlichen **Baugewerksberufsgenossenschaft** statt, an der sich 35 Mitglieder betheiligten. Herr Herzog eröffnete die Versammlung und referirte über die Erledigung der dem Vorstande in der letzten Versammlung gestellten Aufgaben und gab dann eine Uebersicht über die Entwickelung des Genossenschaftswesens, von denen gegenwärtig 64 gewerbliche (davon 13 Baugewerksberufsgenossenschaften) und 48 landwirthschaftliche existiren. Aus dem alsdann von Herrn Bergien erstatteten Geschäftsbericht ist folgendes zu erwähnen: Die geschäftliche Thätigkeit hat gegen das Vorjahr erheblich zugenommen, die Festsetzung von Entschädigungen erfolgte in 63 Commissionsberathungen; 444 Unfallsachen kamen zur Verhandlung, davon wurden bei der Genossenschaftsabtheilung 141 vorübergehende, 13 dauernde Entschädigungen und in 6 Fällen Beerdigungskosten gezahlt. Bei der Versicherungsanstalt wurden 16 vorübergehende, 1 dauernde Entschädigung und 1 Beerdigungsgeld gezahlt. Aus den bei der Section angemeldeten Betrieben gelangten im Laufe des Berichtsjahres 457 Unfälle zur Anmeldung, von denen sich am Schlusse des Jahres 120 als entschädigungspflichtig erwiesen. Das Schiedsgericht berieth in 13 Sitzungen über 130 Berufungen und erkannte in 81 Fällen auf Zurückweisung, in 10 Fällen auf theilweise Anerkennung. Recurse gegen die Entscheidungen des Schiedsgerichts wurden in 11 Fällen seitens der Verletzten, in einem Falle seitens der Section eingelegt. Die Verwaltungskosten betrugen 16 957 Mark. Die Veranlagung eines Betriebes in eine höhere Gefahrenklasse ist im Vorjahre nicht erfolgt. Im Laufe des Winters wurden 7 Gesellen im Samariterdienste ausgebildet, auch steht die Genossenschaft in dieser Beziehung mit dem Verein zur Pflege im Felde verwundeter Krieger in Unterhandlung. Am Schluß des Jahres 1895 waren von der Section 61 Aerzte engagirt. Unter anderem theilte der Vorsitzende mit, daß der Genossenschaftsvorstand bei der Reichsbank ein Giro-Conto errichtet habe und daß somit die Einzahlung der Genossenschaftsbeiträge direct bei der Reichsbank erfolgen könne. Hierzu wurde der Antrag des Herrn Prochnow angenommen, daß der Genossenschaftsvorstand den Empfang des Geldes bestätigen muß. Alsdann erstattete Herr Prochnow den Rechnungsbericht pro 1895, worauf die Rechnung dechargirt wurde. Weiter wurden die Verwaltungskosten pro 1896 bei der Genossenschaftsabtheilung auf 21 000 Mk., bei der Versicherungsanstalt auf 7000 Mk. festgestellt. Die Ende dieses Jahres statutenmäßig ausscheidenden Delegirten Herren **Schulz**-Danzig und **Schmidt**-Neuteichsdorf wurden per Acclamation wiedergewählt. Als Stellvertreter der Delegirten wurde Herr **Krug** wieder und an Stelle des verstorbenen Herrn Kosch Herr Baumeister **Fey** neugewählt, letzterer wurde auch als Schiedsgerichtsbeisitzer gewählt. Ferner erklärte sich der Vorstand damit einverstanden, daß aus den Schiedsgerichtsbeisitzern ein Disciplinargerichtshof für die Beamten der Section gebildet werde. Zum Vorsitzenden auf die Dauer vom 1. Oktober 1896 bis dahin 1898 wurde einstimmig Herr **Herzog** und zu dessen Stellvertreter Herr **Bergien** wiedergewählt.

* * *

* **Schöffengericht.** In der heutigen Sitzung wurde gegen den Milchhändler J. Sikorski hierselbst wegen „Milchpantscherei" verhandelt. Bei dem Angeklagten sind am 2. Oktober und 11. Dezember v. J. durch ein hiesiges Institut zur Herstellung von Säuglingsmilch Flaschen mit Milch gekauft worden und man erkannte, daß die als Vollmilch gekaufte Waare durchaus nicht vollwerthig war. Herr Apotheker Hildebrandt, dem die Milch zur Untersuchung übergeben wurde, stellte fest, daß die Milch zu einem Viertel abgerahmt und zu etwa 10 Proc. mit Wasser verdünnt war. Der Amtsanwalt beantragte gegen S., der bestritt, daß die untersuchte Milch mit der in seinem Geschäft geführten identisch gewesen sei, eine Geldstrafe von 50 Mk., da hier wenigstens eine Fahrlässigkeit vorliege. Der Gerichtshof erkannte aus dem gleichem Grunde auf 20 Mk. Geldstrafe.

* * *

* **Strafaufschub.** Dem antisemitischen Redacteur Karl **Sedlatzek** ist seitens der Staatsanwaltschaft die Aufforderung zugegangen, die gegen ihn wegen Majestätsbeleidigung erkannte Festungsstrafe von drei Monaten auf der Festung Weichselmünde am 4. k. M. anzutreten. Wie Herr Sedlatzek der „Staatsb.-Ztg." mittheilt, ist ihm ein **Ausstand** bis zum 1. Juli bewilligt worden, um der Einholung der Wiener Antisemiten bei dem Besuche Berlins am 26. bis 29. k. M. beiwohnen zu können.

* * *

* **Sturz.** Gestern benutzte der Knabe des Tischlergesellen Pekoch eine kurze Abwesenheit seiner Mutter, auf's Fensterbrett zu klettern, öffnete das Fenster und stürzte kopfüber hinab auf den mit Steinen gepflasterten Hof. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde sofort nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* * *

* **Feuer.** Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Langgasse Nr. 31 gerufen, woselbst in dem Keller Verpackungsgegenstände in Brand gerathen waren. Das unbedeutende Feuer wurde sehr bald beseitigt.

* * *

Polizeibericht vom 14. und 15. Mai. Verhaftet: 33 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Betretens der Festungswälle, 2 Personen wegen Trunkenheit, 2 Bettler, 23 Obdachlose. — Gefunden: 1 blaue Schirmmütze, 1 Knieschlüssel, 1 gelber Tricothandschuh, 1 kleiner Schlüssel, Quittungskarte auf den Namen August Stolz, ein Portemonnaie mit zwei Lotterieloosen, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Marienburg, 14. Mai. Im hiesigen **Lehrerseminar** sind in letzter Zeit häufig **Gelddiebstähle** verübt worden, ohne daß man trotz sofort angestellter Nachsuchung des Thäters habhaft werden konnte. Am Freitag Abend kamen einem Seminaristen wieder einmal 20 Mk. fort. Die sofort angestellten Ermittelungen waren diesmal von Erfolg begleitet. Noch denselben Abend gelang es, den Dieb zu erwischen, der das Geld im Bett versteckt hatte. Natürlich wurde derselbe alsbald entlassen und die Sache behufs weiterer Verfolgung der Staatsanwaltschaft übergeben. (M. Z.)

W. Elbing, 14. Mai. Die diesjährige **Gauturnfahrt** findet am 31. Mai (Sonntag nach Pfingsten) statt. Die Theilnehmer an der Gauturnfahrt werden u. a. per Dampfer von Elbing aus nach den geneigten Ebenen fahren.

hh. **Lauenburg,** 15. Mai. Im Gr. Ruhnower Walde waren mehrere Mädchen und Männer mit Waldarbeiten beschäftigt. Um die Mittagspause, als alles sich zusammengesetzt hatte, hatte Herr Förster Rehberg seine Büchse zur Seite gestellt, an die sich der Arbeiter Kransusch heranmachte; er legte auf die Mädchen an und fragte scherzend, ob er sie todtschießen solle. In demselben Augenblick **knallte der Schuß** und **eine Arbeiterin stürzte getroffen zur Erde.** Die Kugel war dem Mädchen durch den Oberschenkel gegangen.

Königsberg, 14. Mai. Die **Privat-Irrenanstalt zu Lawsken** ist, nachdem durch Entscheidung des hiesigen Bezirks-Ausschusses den Inhabern die Concession entzogen worden ist und die Entscheidung Rechtskraft erlangt hat, durch den Landrath **geschlossen** worden. (Ostpr. Ztg.)

Von der russischen Grenze, 12. Mai. In der vorgestrigen Nacht kam es unweit Skmaiginie zu einem **blutigen Zusammenstoß** zwischen **Schmugglern** und **russischen Grenzsoldaten.** Kurz vor Mitternacht wurden fünf mit Seidenwaaren bepackte Schmuggler von einem Grenzwächter bemerkt. Da sie auf seinen Anruf nicht stehen blieben, so gab er einen Gewehrschuß ab, durch welchen der eine Schmuggler todt niedergestreckt wurde, während die anderen nach Fortwerfen ihrer Päcke entliefen. In der Voraussetzung, daß die Schmuggler wohl den Versuch zur Rettung der im Gebüsch versteckten Waaren machen und so gefangen werden könnten, stellte der erschienene Wachtmeister einen Posten in gedeckter Stellung auf. Nach etwa einer Stunde sah letzterer vier berittene Schmuggler auf sich zukommen. Durch einen Schuß wurde einer derselben verwundet, doch konnte er noch entfliehen. Da die anderen in Gefahr waren, durch die schnell herbeigeeilten anderen Grenzwächter umzingelt zu werden, so warfen sie ihre Päcke mit Thee ab und es gelang ihnen auch zu entkommen. Nach den Blutspuren zu urtheilen, hat der eine der berittenen Schmuggler eine recht schwere Verwundung davongetragen. Die Beute der Grenzwache beträgt gegen 2000 Mark.

Litterarisches.

xx Dieser Tage ist bei Schmidt u. Günther in Leipzig ein wichtiges, hochinteressantes Werk erschienen, nämlich: **„Die Kaiserin Josephine"** von Joseph Turquan, übertragen und bearbeitet von O. Marschall v. Bieberstein. Mit 9 Illustrationen. Die Kaiserin Josephine bildet die Fortsetzung des vor kurzem erschienenen Werkes: „Die Generalin Bonaparte". Das Werk ist spannend geschrieben, namentlich ist der Briefwechsel Napoleons mit der geschiedenen Kaiserin interessant, man sieht daraus, wie innig der Kaiser an seiner ersten Frau auch nach der Scheidung noch gehangen. Ueberaus packend sind die Besuche Friedrich Wilhelms III., seines Sohnes, des späteren deutschen Kaisers, und Alexanders von Rußland in Malmaison bei der entthronten Kaiserin geschildert. Wir glauben, daß dem Buche ein ähnlicher Erfolg zu Theil werden wird, wie den früher erschienenen Werken von Masson: „Napoleon I. und die Frauen" (5. Auflage) und „Napoleon I. zu Hause" (3. Auflage).

Vermischtes.

Ideale Steuerdeclarationen.

In Darmstadt wurde kürzlich ein Privatmann, Besitzer einer Rassehünden, deren Sprößlinge er gelegentlich verkauft hatte, von der Steuerbehörde angehalten, sich als „Viehhändler" zu bezeichnen. Wenn das so fortgeht, dann wird es bald heißen: Wer einen Blumentopf sein eigen nennt, muß sich als Besitzer von Ackerland eintragen. Der Besitz eines Kanarienvogels verpflichtet den Inhaber, sich als Leiter eines zoologischen Gartens zu bekennen. Eine Krystallschaale mit einem Goldfisch ist als Teich mit Fischereibetrieb anzusehen. Wer sich eine Cigarre ansteckt, kann deshalb gezwungen werden, sich als Inhaber einer Brennerei mit Dampfbetrieb zu declariren.

Räuber in einem Modewaaren-Magazin.

Aus Chicago wird folgender kaum glaublicher Vorfall berichtet: Drei Männer traten in ein großes Modewaaren-Magazin in der Madisonstreet und verlangten Geld von der Kassirerin Auf deren Weigerung zog einer einen Revolver und feuerte ihn ab. Die Kugel durchbohrte den Kopf des Mädchens, das todt niedersank. Die Diebe ergriffen die Flucht; der Ladenbesitzer verfolgte sie, wurde aber niedergeschossen. Zur Zeit war die Straße sehr belebt, so daß die Diebe in Gefahr waren, festgenommen zu werden. Um nun die Passanten von der Verfolgung abzuschrecken, feuerten die Räuber unausgesetzt Revolverschüsse ab, wobei zwei Personen getödtet und mehrere schwer verletzt wurden. Den Verbrechern gelang es, in der Verwirrung zu entkommen.

Ernstes und Heiteres von Rudolf Baumbach wird im „Beob." erzählt. Das Ernste ist, daß sich der Dichter so vieler freudiger Lieder jetzt in Meiningen in einem Sanatorium befindet, da er leider in letzter Zeit gelähmt ist. Den Tod seines jüngeren Bruders, des Oberbürgermeisters von Danzig, darf er noch nicht wissen; seine Umgebung fürchtet zu große Erregung. Das Heitere ist ein bisher noch nicht bekanntes Gedicht, welches Baumbach, der bekanntlich Hofrath ist, vor acht Jahren aus Messina an den Prof. Alfons Kißner in Königsberg, den Intimus seiner Jugend, gerichtet hat. Es lautet:

Im Frühling unter Palmen,
Im Sommer auf der Almen,
Im Winter in der Stadt;
Gespickt mit Geld die Katze
Und auf der hohen Glatze
Ein dürftig Lorbeerblatt.

Einst zog ich in die Fremde
Mit einem frischen Hemde
Und dreißig Kreuzer Geld.
Am Weg die Pappelbäume,
Der Schenke kühle Räume
War mir die weite Welt.

Nehmt ab mir dreißig Jahre,
Dazu die grauen Haare
Und meinen Hofrathsbauch,
So laß ich Euch die Mittel,
So laß ich Euch die Titel
Und meinen Lorbeer auch!

Die Kirche und das Radfahren.

Chicago, im April. In Amerika erhebt die Kirche Beschwerde gegen das Radfahren. In Chicago ist der Kirchenbesuch am Sonntage nicht unerheblich durch den modischen Locomotor verringert worden. Der Rabbi der größten und „fashionablesten" Synagoge erklärt, daß mindestens 200 seiner Gemeindemitglieder wegen der Beliebtheit des Zweirades nicht mehr am Sabbath das Gotteshaus besuchten, sondern lieber ihren Weg in's Feld nähmen. Ein anderer Geistlicher **schlägt vor, in jeder Kirche ein Zimmer einzurichten, wo die Räder während der Predigt aufgestellt werden können.** Der Vorschlag findet bei Pastoren wie Radfahrern großen Beifall. Ehestens werden die Chicagoer wohl ein Zweiradzimmer als etwas Nothwendiges betrachten, was zu einer guten Kirche gehört.

Kleine Mittheilungen.

* **Der ewige Student.** Vor kurzem starb in Greifswald der älteste Candidat der Theologie in Deutschland im Alter von nahezu 70 Jahren. Der Betreffende ist thatsächlich während seines ganzen langen Lebens bei der Greifswalder theologischen Facultät eingeschrieben gewesen, ohne je ein Examen zu machen. Dies hatte seinen guten Grund. Ein entfernter Verwandter von ihm, ein reicher Mann, hatte ihm sein Vermögen hinterlassen unter der Bedingung, daß er dessen Zinsen genießen sollte, so lange er studirte und ohne Anstellung sei: später soll das Vermögen Stiftungen zufallen. Der Candidat war schlau genug, bis an sein Lebensende zu „studiren".

* **Von einer wackeren Zecherin** berichtet der „Pfälz. Cour." wie folgt: In Eichelberg bei Pressath in der Oberpfalz hat ein Bauernmädchen im Wirthshause 21 Seidel Bier getrunken und dann noch den Wirth durchgeprügelt.

* **Negerbibel.** In den Vereinigten Staaten ist jetzt eine Negerbibel gedruckt worden, die unter den schwarzhäutigen Gläubigen des Südens gegen Abschlagszahlungen vertrieben wird. Die Bibel ist mit Bilderschmuck versehen, der den Vorstellungen der Neger insofern Rechnung trägt, als auf diesen Bildern der Teufel weiß, die Engel hingegen schwarz erscheinen!

* **Nicolaus v. Dreyse,** der gegenwärtige Besitzer der allbekannten Waffenfabrik N. v. Dreyse in Sömmerda, hat die von seinen Vorfahren Nicolaus v. Dreyse, Erfinder des Zündnadelgewehrs, und Franz v. Dreyse als dessen Nachfolger angesammelten eigenen Constructionen, welche insgesammt die **Entwickelung des Zündnadelgewehrs** als Militär- und Jagdwaffe veranschaulichen, dem Kaiser zum Geschenk angeboten. Der Kaiser hat dieses historische Geschenk mit Dank angenommen und der Ruhmeshalle in Berlin überwiesen.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 17. Mai.

In den evangelischen Kirchen: Collecte für die deutsche evangelische Gemeinde des Auslandes.

St. Marien. 8 Uhr Hr. Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Hr. Consistorialrath Franck. 2 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heiligegeistgasse 111) Hr. Consistorialrath Franck. Dienstag, Vorm. 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Hrn. Consistorialraths Franck. Mittwoch, Vorm. 10 Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier der Neuconfirmirten des Herrn Consistorialraths Franck. Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Herrn Archidiakonus Dr. Weinlig. Freitag, Vormittags 10 Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier der Neuconfirmirten des Herrn Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Hr. Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Hr. Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr. Dienstag, Vorm. 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Herrn Predigers Auernhammer. Donnerstag, Vorm. 10 Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier der Neuconfirmirten des Herrn Predigers Auernhammer. Freitag, Nachm. 3 Uhr, Prüfung der Confirmanden des Hrn. Pastors Hoppe durch Herrn Consistorialrath Franck.

St. Katharinen. Vormittags 8 Uhr Hr. Pastor Ostermeyer. 10 Uhr Hr. Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittwoch, Nachm. 4 Uhr, Prüfung der Confirmanden des Herrn Pastors Ostermeyer durch Herrn Consistorialrath Franck.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

Ev. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht und Vortrag von Herrn Diakon Kluth.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Einsegnung der Confirmanden des Herrn Predigers Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Hr. Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Hr. Prediger Fuhst. Vormittags 9½ Uhr Hr. Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachm. 3 Uhr, Prüfung der Confirmanden des Hrn. Predigers Fuhst durch Hrn. Consistorialrath Franck.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militär-Oberpfarrer Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 3 Uhr Versammlung der confirmirten Jungfrauen Herr Divisionspfarrer Zechlin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Vormittags Hr. Pfarrer Hoffm[illegible]

St. Bartholomäi. Vorm. 10 U[illegible]r. Vicar Skorka. Die Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr. Donnerstag, Nachm. 3 Uhr, Confirmanden-Prüfung durch Herrn Consistorialrath Franck.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Vicar Endemann. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

St. Salvator. Vorm. 10 Uhr Hr. Candidat Bernhard Meyer. Beichte und Abendmahl Hr. Pfarrer Woth. Nachmittags um 5 Uhr Prüfung der Confirmanden durch den Superintendenten Hrn. Consistorialrath Frank.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Hr. Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Einsegnung der Confirmanden. Herr Pfarrer Kubert. Beichte und Abendmahlsfeier fällt aus.

Schulhaus in Langfuhr. Vormitt. 8 Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Zechlin. 10½ Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Feier des hl. Abendmahls. 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Lutze.

Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Vormittags 10 Uhr Einsegnung der Confirmanden des Herrn Pastors Voigt. An der Feier können nur die Besitzer von Eintrittskarten Theil nehmen.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachm. 6 Uhr Hr. Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Lesegottesdienst. Freitag, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Hr. Prediger Duncker. 3 Uhr Nachmittags derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag mit Chorgesang. Montag, Abends 8 Uhr, Versammlung im Interesse der Mäßigkeitssache. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends Gebetsstunde.

Königliche Kapelle. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt; erste heil. Communion der Knaben. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Annahme der Kinder zur ersten heil. Communion. Hochamt 9 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst [illegible] Uhr Hochamt

Am Kirchweihfest 9³/₄ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht.
St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9¹/₂ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.
Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Prengel: „Bedürfen wir eines Priesterstandes?"
Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Gottesdienst. Geleitet durch die Diakone.
Methodisten-Gemeinde, Frauengasse Nr. 10. Vormittags 9¹/₂ Uhr und Nachmittags 4¹/₂ Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Hr. Prediger H. P. Wenzel.

Standesamt vom 15. Mai.

Geburten: Schornsteinfeger Franz Pawlowski, S. — Lehrer Gustav Paulwitz, T. — Arb. Alb. Parpatt, T. — Musiker Simon Tuchler, T. — Kgl. Maschinist Heinrich Schwarzkopf, T. — Bäckermeister Karl Winkler, S. — Schlossergef. John Richau, S. — Schmiedegef. Gustav Kaworski, T. — Arb. Karl Marquard, S. — Restaurateur David Elfert, S. — Schlossergef. Karl Manuth, T. — Arb. Friedrich Lippke, S. — Kaufm. Eugen Schmidt, T. — Arbeiter Karl Wolf, S. — Arb. Joachim Jackowski, T. — Lehrer Bernh. Fedtke, S. — Arb. Franz Klawikowski, S. — Schuhmachergeselle Friedrich Rosenke, T. — Maurergef. Eduard Schmiede, T. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Kunstdrechslermeister Karl Ferdinand Alwin Otto Nitschmann hier und Hedwig Laura Amalie Hein zu Troyl. — Arbeiter Friedrich Rieb und Elisabeth Eichholz, beide hier. — Tischlergef. Johann Stockdreher und Martha Schneidewind, geb. Schiewelbein, beide hier. — Schuhmachergeselle George Rathnow und Emma Altrock, geb. Prill, beide hier. — Lehrer Johann Wallrand und Sophie v. Saganowski, beide hier.

Heirathen: Müllermeister August Eduard Ising und Anna Pauline Zimehl. — Barbier und Friseur Bernhard Schirrmacher und Anna Rumpczykowski. — Maschinenbauer Friedrich Ferdinand Wölck und Anna Raikowski. — Arbeiter Anton Michael Glowienka und Johanna Juchowski, sämmtlich hier.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Otto Lehrke, todtgeb. — S. d. Arbeiters August Jackstell, todtgeb. — T. d. Arbeiters Karl Kling, 1 M. — Arbeiter August Jankowski, 39 J. — T. d. Schneidergesellen Hermann Speer, 4 M. — T. d. Arbeiters Otto Erdmann, 7 W. — S. d. Arbeiters Julius Wronowski, 13 Tg. — S. d. königl. Schutzmanns Franz Albat, 5 M. — Wittwe Auguste Pätschke, geb. Duwe, 53 J. — Kahnschiffer Stefan Gralik, 21 J. — S. d. Arbeiters August Scheer, 9 M. — Unverehelichte Alma Pfeiffenbrück, 19 J. — Rentier Conrad Ahrens, 87 J. — S. d. Schlossergesellen Ernst Heeling, 6 W. — Kürschnermeister Wilhelm Wiedom, 69 J. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 15. Mai.

Weizen matt, loco per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	122—158 M Br.	108—155 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	121—157 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	120—157 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	118—157 M Br.	
roth	740—820 Gr.	112—156 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	100—150 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 118 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 153 M.
Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Mai zum freien Verkehr 153¹/₂ M bez., transit 117 Br., 116 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 153 M bez., transit 116 M bez., per Juni-Juli zum freien Verkehr 155 M bez., transit 116¹/₂ M Br., 116 M Gd., per Septbr.-Okt. zum freien Verkehr 144¹/₂ M bez., transit 111 M Br., 110 M Gd.
Roggen ohne Handel, loco per Tonne von 1000 Kilogr.
Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 110 M, unterp. 75 M, transit 74 M.
Auf Lieferung per Mai inländ. 109 M Br., 108¹/₂ M Gd., unterp. 74 M Gd., per Mai-Juni inländ. 109 M Br., 108¹/₂ M Gd., unterpolnisch 74 M bez., per Juni-Juli inländ. 110 M Br., 109 M Gd., unterpoln. 75 M bez., per Septbr.-Oktbr. inländ. 111¹/₂ M bez., unterp. 77 M bez., per Oktbr.-Novbr. unterpolnisch 78¹/₂ M Br., 78 M Gd.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch 110 M bezahlt.
Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. roth 54 M bez.
Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,40—3,62¹/₂ M bez., Roggen- 3,85—4,00 M bez.

Viehmarkt.

Danzig, 15. Mai. (Central-Viehhof.) Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 10, Ochsen 10, Kühe 30, Kälber 46, Hammel 89, Schweine 263, Ziegen 14.
Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. — M, 2. Qual. 27—28 M, 3. Qual. 25—26 M, Ochsen 1. Qual. — M, 2. Qual. 27—28 M, 3. Qual. 25 M, Kühe 1. Qual. — M, 2. Qual. 25—27 M, 3. Qual. 23—24 M, Kälber 1. Qual. 33 M, 2. Qual. 26—28 M, 3. Qual. 23—24 M, Schafe 1. Qual. 23 M, 2. Qual. 21 M, 3. Qual. — M, Schweine 1. Qual. 31 M, 2. Qual. 29—30 M, 3. Qual. 27—28 M. Geschäftsgang: schleppend.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. Mai. Wind: N.
Angekommen: Antonie (SD.), Galster, Swinemünde, leer. — Granit (SD.), Hjelt, Libau, leer. — J. C. Peuß, Scheel, Ueckermünde (nach Königsberg bestimmt), Mauersteine. — Auguste, Scheel, Ueckermünde (nach Königsberg bestimmt), Mauersteine. — Xantho, Andersen, Eckensund (nach Königsberg bestimmt), Mauersteine. — Tahiti, Schwebeke, Rosario, Quebrachoholz.
Gesegelt: Mawka (SD.), Belitz, London, Holz und Güter. — Blonde (SD.), Lintner, London, Holz und Güter. — Gozo (SD.), Rowan, Hull, Holz und Güter. — Activa (SD.), Peters, leer, Holz und Güter. — Adlershorst (SD.), Andreis, Aarhus, Holz. — Buda (SD.), Reid, Leith, Zucker. — Marie (SD.), Waage, Newyork, Zucker. — Tirfing (SD.), Svendsson, Wasa, Mehl.
14. Mai. Wind: SW.
Gesegelt: J. C. Jacobsen (SD.), Bech, Marseille via Stettin, Sprit. — Charlotte und Anna, Biedenweg, Sheerneß, Holz. — Wilfrid (SD.), Thomas, Hernösand, leer. — Sexta (SD.), Hoffmann, Flensburg (via Apenrade), Güter. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Memel, Güter.
14. Mai. Wind: NW.
Angekommen: Maria Adelaide, Peragallo, Rosario, Quebrachoholz. — Ingeborg, Rasmussen, Ueckermünde, Mauersteine. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Leander (SD.), Juhl, leer (via Stettin), Güter.
Gesegelt: Fenix (SD.), Berjeson, Allinge, leer. — Sr. Maj. Schiff „Eider", (Transportdampfer) nach Kiel.
15. Mai. Wind: WNW.
Angekommen: Carl (SD.), Pettersson, Limhamn, Kalksteine. — Alhill, Hansen, Landskrona, Chamottesteine. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter. — Caroline, Erichsen, Emden, Kohlen. — Demetra, Jörgensen, Geestemünde, Kohlen.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 20 bei dem
Praufter Darlehns-Kassen-Verein,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftflicht Folgendes eingetragen worden:
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. April 1896 ist beschlossen worden, die Firma des Vereins lautet von jetzt an:
St. Albrechter Darlehns-Kassen-Verein
mit unbeschränkter Haftpflicht.
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. April 1896 ist Abänderung des Statuts dahin beschlossen worden:
Der Verein hat seinen Sitz in St. Albrecht.
Durch Beschluß der Generalversammlung ist
a) der § 1 der Statuten dahin abgeändert: Die Unterzeichneten bilden einen Darlehnskassenverein eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
b) der § 3 des Statuts vom 26. August 1895 ist dahin abgeändert worden:
Mitglieder des Vereins können nur dispositionsfähige Personen sein, welche in den Ortschaften Praust, Rostau, Müggenhahl, Rottmannsdorf, St. Albrecht, Gute-Herberge, Nobel, Borgfeld, Scharfenort und Hundertmark ihren Wohnsitz haben 2c.
Danzig, den 8. Mai 1896. (9369
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Besuches der **Millennium-Landes-Ausstellung** in **Budapest** werden vom 15. Mai d. J. ab von der Fahrkartenausgabestelle Danzig lege Thor Fahrscheinhefte zur Reise nach **Budapest und zurück** über Breslau—Oderberg mit dreißigtägiger Giltigkeitsdauer zu folgenden ermäßigten Fahrpreisen ausgegeben: I. Kl. 125,10 M, II. Kl. 88,40 M, III. Kl. 60,50 M. Die Hefte berechtigen zur Benutzung aller Züge mit der Maßgabe, daß für D-Züge, Expreß- und Luxuszüge der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen ist. Fahrtunterbrechungen sind wie im gewöhnlichen Rundreiseverkehr zulässig. Gepäckfreigewicht wird nicht gewährt. Für Kinder gelten die sonst üblichen Ermäßigungen.
Danzig, den 14. Mai 1896. (9428
Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Königlichen Domaine **Godargen** mit dem Nebenvorwerke **Schwiegupönen** im Kreise Stallupönen von Johannis 1897 bis dahin 1915 ist Termin auf **Montag, den 15. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,** im Sitzungssaale der Finanz-Abtheilung vor unserem Commissar, Regierungsrath Dr. **Klein,** anberaumt.
Gesammtfläche rd. 663 ha, darunter: 493 ha Acker, 136 ha Wiesen. Grundsteuerreinertrag: 6079 M. Bisheriger Pachtzins: 13 806 M einschließlich 1086 M Zinsen für Meliorationskapitalien. Pachtcaution ¹/₃ der Jahrespacht.
Bietungslustige haben unserem Commissar spätestens in dem Termin ihre Qualifikation durch glaubhafte Zeugnisse und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 100 000 M nachzuweisen.
Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domainenbureau und auf der Domaine zur Einsicht aus. Auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren. Besichtigung der Domaine nach vorheriger Anmeldung bei dem Domainenpächter, Oberamtmann **Mentz,** jederzeit gestattet. (9398
Gumbinnen, den 8. Mai 1896.
Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Staatliche Fortbildungs- und Gewerkschule.

Der Unterricht in den Klassen, welche für die zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten Handlungs-Gehülfen und Lehrlinge eingerichtet werden, beginnt am **Montag, den 18. Mai cr.**
Etwa noch rückständige Anmeldungen werden nur noch bis **Sonnabend, den 16. d. Mts.** als rechtzeitig erfolgt angesehen.
Danzig, den 13. Mai 1896.
Der Director.
9416) **Kuhnow.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß die sogenannten grünen Coupons Nr. 7, 8 und 9 zu den Obligationen Littre H. J. und K. des ehemaligen Brau-Privilegien-Amortisations-Fonds der Stadt Königsberg i. Pr. Nr. 1—201 aus dem Zeitraum vom 15. Juni 1824 bis 1. October 1825 und zwar lautend über Zinsen
pro 15./6. bis 1./10. 24 auf 4 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf.
pro 1./10. 24 bis 1./4 25 auf 6 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.
pro 1./4. bis 1./10 25 auf 6 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.
auf unserer Stadthauptkasse eingelöst werden können. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Forderungen der Coupon-Inhaber an unsere Stadthauptkasse am 4. März 1914 verjährt sein werden.
Königsberg i. Pr., den 5. Mai 1896.
Magistrat
Königl. Haupt- und Residenzstadt.
Beglaubigt: (9993
Wübken, Stadtsekretär.

Turn- u. Fechtverein Danzig.

Sonnabend, 16. Mai cr., Abends 8¹/₂ Uhr, im Gambrinus:
Gedächtnißfeier
für das verstorbene Ehrenmitglied **Georg Döring.**
Hierauf:
Haupt-Versammlung.
Tagesordnung:
Jahresberichte, Neuwahlen.
Der Vorstand.